RosDok Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de .
Das PDF wurde erstellt am: 21.08.2026, 07:12 Uhr.

Das vortrefliche Kleeblat bey dem hohen Geburtsfeste der Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Friderich, Erb-Prinzen zu Mecklenburg ...

Schwerin: gedruckt bey Wilhelm Bärensprung, 1752

https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1938344049

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN

2°

Herzog Friedrich

1749.

Mkl f I
2580-2°

LANDESBIBLIOTHEK
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker

https://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1938344049/phys_0001

MV tut gut.

5 Stücke

Mklb. 4. I
2580-2°

LANDESBIBLIOTHEK
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1938344049/phys_0002
MV tut gut.

27.

2. r

[Karl Heinrich Lange]

Das vortrefliche Kleeblat.

bey dem

hohen Geburtsfeste

des Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn,

H E R R N

FRIDERICS,

Erb-Prinzen zu Mecklenburg,

Fürsten zu Wenden, Schwerin und Ratzeburg, auch Grafen zu Schwerin, der Lande Rostock, und Stargard Herrn ꝛc.

---

in die Musick gesetzet und aufgeführet

von

Adolph Carl Kuntzen,

Herzogl. Mecklenb. Kapell- und Concert-Meister.

Schwerin, den 9ten November. 1752.

gedruckt bey Wilhelm Bärensprung, Herzogl. Mecklenb. Hof-Buchdrucker.

LANDESBIBLIOTHEK Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1938344049/phys_0003
MV tut gut.

Singende Personen:

Die Gottesfurcht,

Wissenschaft,

Menschenliebe, und

Wahrheit.

Die Poesie ist von der beliebten und fertigen Feder des Herrn Conrector Langen aus Lübeck.

Singgedicht.

Alle.

Durch zärtliche Freude, durch liebliches Schallen,
Dir, grosser Erb-Prinz! recht zu gefallen,
Ist unsre Hofnung, Wunsch und Flehn.
Die Gnade des Himmels erfüllet die Herzen,
Heut leuchten der Liebe vergnügende Kerzen,
Heut ist des Landes Wunsch geschehn.
Durch zärtliche Freude, durch liebliches Schallen,
Dir, grosser Erb-Prinz! recht zu gefallen,
Ist unsre Hofnung, Wunsch, und Flehn.

Wissenschaft. Ja wol! heut ist der treue Wunsch erfüllt,
Den so viel tausend Obotriten,
Durch den entzückten Blick, verriethen;
Das brennende Verlangen wird gestillt.
Ja, grosser Friederich! Du Krone vieler Prinzen!
Zukünftigs Heil der hoffenden Provinzen!
Der müste wohl von Stein
Und Deines Werths unkundig seyn,
Den diese Feyer nicht entzückte,
Und sich ihm selbst entrückte.
Der Tag, der unsre Flamm' entglimmt,
Der Dich zum Landes Heil bestimmt,
Der Dich zum Voraus groß gewiesen,
Sey stets erhaben und gepriesen!
Dein heller Glanz erfüllt das ganze Land.
Dein Ruhm, o Prinz! ist nirgend unbekannt.
Du zwingst uns huldreich Dich zu lieben.
Wer könnte seine Pflicht, o Friederich! verschieben?
Die Musen finden Trost und Schutz;
Die Kunst beut allen Neidern Trutz;
Das Chor der Wissenschaften blüht,
Und jede zeigt auf reiche Früchte.
Der Aberglauben flieht,
Der Irrthum wird zunichte.
Woher entsteht dies Glück? Das wirkt Dein grosser Vater,
Des Landes theuerster Berather.
Du Friedrich folgst Ihm eifrig nach.
Wie rühmlich weicht der Musen Ungemach,
Wenn die Regenten dieser Erden
Der Wissenschaften Schutzgott werden!

Aria.

O! wie herrlich ists, wenn auch Fürsten
Nach der Weisheit Lehren dürsten.
Da, da blüht der Länder Glück!
Welch ein anmuthsvoller Blick
Drückt Bellona Feld und Saaten:
So verschlimmern sich die Staten;
So weicht Glanz und Wohl zurück.
Welch ein fürchterlicher Blick!
O! wie herrlich ists, wenn auch Fürsten
Nach der Weisheit Lehren dürsten.
Da, da blüht der Länder Glück!

Ein doppelt heller Schein
Kann meines Hoffens Reizung seyn.
Ich werde noch durch Dich die Lust erleben,
Mich weit vor andern zu erheben,
Und denn ist in der Folgezeit,
Dir, bey gestärkter Kraft, mein tiefster Dank geweyht.

Gottesfurcht. So Schwester! Du magst dich vergnügen;
Du magst den Tag mit Recht erhöhn;
Doch mich wirst du wol nicht besiegen!
Ich bleibe billig oben stehn.
Zwar gönn ich dir die wohlverdiente Gnade;
Mein Prinz verehrt die Wissenschaft!
Erhalt Ihn stets dabey: Doch das wär ewig Schade,
Bewieß ich nicht noch stärkre Kraft.
Viel Künste blehen auf: doch steh ich nur zur Seiten:
So kann die Wissenschaft den reinsten Ruhm bereiten.

Aria.

Das höchste Wesen kindlich ehren,
Muß auch der Fürsten Ruhm vermehren;
Sonst heisset alles Eitelkeit.
Der höchste HERR, der GOTT der Götter,
Verwirft den Stolz, zerschmeißt den Spötter;
Nur ihm sey alles Lob geweyht.
Das höchste Wesen kindlich ehren,
Muß auch der Fürsten Ruhm vermehren,
Sonst heisset alles Eitelkeit.

Dies

Dieß bleibt der hellste Glanz Hoch-Fürstlicher Gemüther,
Wenn Sie den Reichthum ihrer Güter,
Sie selbst, und ihre ganze Macht,
Dem grossen GOTT zum Opfer dargebracht.
So macht es **Friederich**, voraus an diesem Feste.
Durch mich gereizt, erwählet er das Beste,
Und nähert sich mit tugendvollem Muth,
Zu seinem höchsten Gut.
Er fleht für sich, sein Haus, und für die Staten.
Und weil der Glaube spricht: so muß der Wunsch gerathen.
Die **Fürstinn** folgt dem theuresten Gemahl.
Hier fliegen Wünsche sonder Zahl;
Der Andacht Flamme steigt zu jener Himmelsferne;
Die Liebe lächelt voller Zuversicht;
Und sieht, wie Glück und Heil durch alle Wolken bricht.
O! daß doch jedermann der Andacht Vortheil lerne!
Dies glaubensvolle Flehn
Zeigt, daß er mich zum Leitstern ausersehn.
Wen sollte dies inbrünstige Vergnügen
Nicht ewig reizen und besiegen?

Wissenschaft. Ich kenne, Schwester! deinen Werth.
Wer dich erwählt: dem ist sein Glück beschert;
Doch kannst du meiner nicht entbehren.
Denn Gottesfurcht ohn helles Licht,
Gefällt dem höchsten Wesen nicht.
Die Tugend, ohne deutlichs Wissen,
Wird endlich Zweck und Glück vermissen.
Suchst du nun nicht geborgten Schein:
So laß uns nur beständig Freunde seyn.

Gottesfurcht. Ich will den Sinn nach dir bequemen,
Und, unsern Prinzen zu erfreun,
Dich in ein ewigs Bündniß nehmen.

Aria.

Wissenschaft. Gottesfurcht.

Beyde. Erlauchter Fürst! nach Deinem Wink und Willen
Dein Herz mit Freude zu erfüllen:
Schlüsst unser Wunsch den schönen Bund.

Wissenschaft. Ich seh ein dauerhaft Vergnügen
In meines **Friedrichs** Busem liegen
Ich seh zugleich den sichern Grund.

Ich werde deine Lust versüssen,
Du sollst sie ohne Schmerz genüssen:
So wuchert das verliehne Pfund.

Beyde. **Erlauchter Fürst!** nach deinem Wunsch und Willen,
Dein Herz mit Freude zu erfüllen:
Schlüsst unser Wunsch den schönen Bund.

Menschenliebe. Was ihr an **Friedrichs** Thun erhebt,
Kann auch die Mißgunst nicht verneinen.
Doch lasst auch mich mit euch vereinen,
Weil auch mein Werk den hohen Geist belebt.
Was wirkt die Liebe nicht in seinem Herzen?
Wie zärtlich äussert sich Natur und Hang,
Auch nur bey dem geringsten Schmerzen,
Der seinen Hohen Vater drückt!
Die Seufzer werden fort geschickt,
Um dem, der Ihm zum Ursprung ausersehen,
Ein längres Leben zu erflehen.
Kein anmuthsvoller Klang
Kann das Vergnügen höher treiben,
Als wenn so Wunsch als Kraft in gleicher Wirkung bleiben.
Wie reizend sind nicht auch der Liebe
Vollkommene und reine Triebe,
Durch die Er seine Lust, **Louisens** Geist erquickt!
Kein Dichter denkt so groß von treuen Flammen,
Die aus dem stärksten Reiz vollkommner Tugend stammen,
Mein **Friedrich** übertrift sie weit, wenn er entzückt.
Verlangt die Welt den Abdruck grosser Liebe:
So blicke sie auf unsers **Prinzen** Triebe!
O! wüste man nur alles darzuthun:
Welch wahres Glück kann unsre Nachwelt hoffen!
Provinzen Freuet euch! welch Wohlseyn steht euch offen!
Nur Segen wird in euren Gränzen ruhn.
Mein **Friedrich** liebt nicht nur sein Fürstliches Geblüthe;
Nein! Seht den Ausbruch seiner Güte!
Er liebt und wünscht des ganzen Landes Glück.
Er sieht auf **Christian** zurück;
Dies Vorbild ist sein Zweck: so wird er einst regieren,
Kann euch nicht solche Hoffnung rühren?

Aria.

LANDESBIBLIOTHEK Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1938344049/phys_0008
MV tut gut.

Aria.

Seyd frölich, Unterthanen!
Hier weicht der Schmerz zurück.
Die Hoffnung stärkt den Blick.
Wenn andre zitternd beben
Biß daß sie den Wechsel erleben:
So hoft ihr ein gleiches Glück;
Ihr schwört zu ähnlichen Fahnen.
Seyd frölich, Unterthanen!
Hier weicht der Schmerz zurück.
Die Hoffnung stärkt den Blick.

Wie? zweifelt ihr an meinen Sätzen?
Dort steht die Warheit! fragt sie nur!
Wie freundlich lächelt sie bey der entdeckten Spur!
Sie muß sich innerlich ergetzen.
Komm, Freundin! steh mir redlich bey!
Du kennst kein flatterhaftes Heucheln:
Und schimpfst auf knechtisch Schmeicheln,
Sprich! ob ich nicht des Beyfalls würdig sey.

Wahrheit. Ich habe dein und beyder Schwestern Streit
Mit Ueberlegung angehöret.
Mit Fleiß hab ich euch nicht gestöret;
Mit Nachdruck rühm ich diese Zeit.
Was ihr von **Friedrichs** Ruhm gesprochen,
Ist gründlich, wahr und schön.
Wer wollte nicht sein Glück erhöhn,
Das diesen Tag so freudig ausgebrochen?
Sein Wissen ziert den Fürstenstand;
Sein Tugendglanz ist aller Welt bekannt;
Sein holder Schmuck der unverfälschten Liebe
Ist ja der Abdruck meiner Triebe.
Wie könntest du vom Bündniß dieser Freuden
Die Trennung leiden?

Aria.

Kleeblat der Vollkommenheit!
Verknüpfe die Herzen
Mit reizendem Scherzen,
Bis zum Ende der Zeit!

Ver-

Versprich den Ländern Glück und Segen!
Es müsse sich ewiger Ueberfluß regen!
Sey stets erfreut!
Kleeblat der Vollkommenheit!
Verknüpfe die Herzen
Mit reizendem Scherzen,
Bis zum Ende der Zeit.

Wissenschaft. Was könnten wir vergnügters Schlüssen?
Gottesfurcht. Ich bin zu gleichem Zweck beflissen.
Menschenl. Das ist es, was mein Wunsch begehrt.
Wahrheit. So wird euch auch das größte Glück gewehrt.
Laßt demnach insgesamt, mit frohgesinnten Chören,
Den Ausdruck eures Sinns aus reinen Lippen hören!
Wissenschaft. Ich thu es voller Last.
Gottesfurcht. Mir ist ein gleicher Sinn bewust.
Menschenliebe Ihr Sayten stimmt mit ein! ich will mit süssem Singen
Ein reines Lied vor GOttes Altar bringen.

Schluß-Chor.

Quell von selbst erwünschtem Segen!
Laß sich alles Wohlseyn regen,
Geuß auf dieses Fürstenhaus
Deiner Gnade Füllhorn aus!
Mehre des Landesvaters Kräfte,
Stärk' Ihm seine Lebenssäfte
Laß Ihn unsre Wollust seyn!
Gieb, daß Friedrich mit Louisen,
Die so vielen Glanz gewiesen,
Tausend Tugenden erfreun!
Quell von selbsterwünschtem Segen!
Laß sich alles Wohlseyn regen,
Geuß auf dieses Fürstenhaus
Deiner Gnade Füllhorn aus.



LANDESBIBLIOTHEK Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1938344049/phys_0010
MV tut gut.

LBMV Schwerin 33
000 049 336

LANDESBIBLIOTHEK
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker

https://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1938344049/phys_0011

MV tut gut.

LANDESBIBLIOTHEK
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1938344049/phys_0012
MV tut gut.

Aria.

Seyd frölich, Unterthanen!
Hier weicht der Schmerz zurück.
Die Hoffnung stärkt den Blick.
Wenn andre zitternd beben
Biß daß sie den Wechsel erleben:
So hoft ihr ein gleiches Glück;
Ihr schwört zu ähnlichen Fahnen.
Seyd frölich, Unterthanen!
Hier weicht der Schmerz zurück.
Die Hoffnung stärkt den Blick.

Wie? zweifelt ihr an meinen Sätzen?
Dort steht die Warheit! fragt sie nur!
Wie freundlich lächelt sie bey der entdeckten Spur!
Sie muß sich innerlich ergetzen.
Komm, Freundin! steh mir redlich bey!
Du kennst kein flatterhaftes Heucheln:
Und schimpfst auf knechtisch Schmeicheln,
Sprich! ob ich nicht des Beyfalls würdig sey.

Ich habe dein und beyder Schwestern Streit
Mit Ueberlegung angehöret.
Mit Fleiß hab ich euch nicht gestöret;
Mit Nachdruck rühm ich diese Zeit.
Was ihr von **Friedrichs** Ruhm gesprochen,
Ist gründlich, wahr und schön.
Wer wollte nicht sein Glück erhöhn,
Das diesen Tag so freudig ausgebrochen?
Sein Wissen ziert den Fürstenstand;
Sein Tugendglanz ist aller Welt bekannt;
Sein holder Schmuck der unverfälschten Liebe
Ist ja der Abdruck meiner Triebe.
Wie könntest du vom Bündniß dieser Freuden
Die Trennung leiden?

Aria.

Kleeblat der Vollkommenheit!
Verknüpfe die Herzen
Mit reizendem Scherzen,
Bis zum Ende der Zeit!

Ver-